

14. VIII. 1914.

58

Die Schuhmisere.

Das Schwinden der Vorräte.

In der Angelegenheit der Schuhregelung wird noch immer geschrieben, gesprochen, beraten und beschlossen. Aber geschehen ist so gut wie nichts. Bis zur Stunde hat man weder davon gehört, daß das Kriegsministerium Sohlenleder für den Zivilbedarf freigegeben hätte, noch daß etwa Luxusleder für die Herstellung billiger Volksschuhe dort, wo es geheim aufbewahrt wird, beschlagnahmt, noch daß die Einfuhr billiger Schuhe aus der Schweiz gestattet worden wäre. Es ist alles beim alten geblieben: kein Sohlenleder, keine Möglichkeit der Erzeugung von Schuhen, geschweige denn von billigen Schuhen. Und die Schuhbestände? Sie verringern sich von Tag zu Tag, ohne daß es möglich wäre, reich entsprechenden Ersatz zu schaffen.

Noch nach den Schuhtrummeln, die sich vor wenigen Monaten aus Anlaß der Schuhpreisregulierung in und vor gewissen Wiener Schuhgeschäften abspielten, die alte Ware auf Lager hatten und diese aus Angst vor Bestrafung zu mäßigen Preisen abgaben, konnte man in manchen Filialen der großen Schuhfirmen und auch in kleineren Geschäften Schuhe aus alten Beständen zu niedrigen Preisen kaufen. Es waren zwar keine modern geschnittenen Schuhe, aber dafür aus gutem Rinds- oder Vorkalfleder und mit echten Ledersohlen versehen. Vor zwei Monaten noch gab es, wenn auch nicht offiziell und in den Schaufenstern angeboten, in manchen Geschäften eine größere Anzahl von Paaren solcher Schuhe, freilich wenig gangbarer Nummern. Auch jetzt sollen noch, wie dunkle Gerüchte besagen, in einigen größeren Schuhgeschäften vereinzelte Paare solcher echter Lederchuhe kleiner Nummern — nur Herrenschuhe übrigens von 38 abwärts — zu finden sein. Sie bilden die letzten Zeugen einstiger Lederpracht. Sie haben als letzte noch gutes Oberleder und leidhaftige Ledersohlen. Da kleine Herrenfüße aber selten sind und die Bestände an diesen Lederchuhen doch immerhin so gering sind, daß etwa eine Umarbeitung, beispielsweise eine Verwendung der Sohlen für Damenschuhe nicht lohnend ist, läßt sich die Schlußfolgerung ziehen, daß es im allgemeinen eben zum Verkauf in den Geschäften heute keine Schuhe mit solch gutem Ober- und Sohlenleder mehr gibt.

Das bestätigen auch die Schuhhändler. Es gibt sogar in den Filialen der größeren Schuhfirmen nur mehr vereinzelte Paare moderner Herren- und Damenschuhe, die Spaltledersole besitzen. Ihre Preise nähern sich natürlich der Zahl hundert. Was sonst das Warenlager der Schuhwarengeschäfte bildet, sind Schuhe mit minderem Oberleder und mit Holzsohlen. Aber auch diese nur mehr in geringer Zahl. Ein Schuhhändler, den wir befragten, wies auf eine Stellage, die in ihren Fächern sonst 400 Paar Schachteln mit Schuhen trug: Die Stellage ist bis auf ein Viertel der Schachteln geleert. Und in diesen hundert Schachteln befinden sich — 60 Paar Schuhe, 40 stehen im Schaufenster. Andere Stellagen sind reihenweise völlig leer. Die Filialen einer größeren Schuhfirma können schon seit Monaten keine Schuhe mehr nachgeliefert erhalten. Die Lederchuhe sind in den Filialen bereits seit langem ausverkauft, und holzbesohlte Schuhe wurden in den letzten zwei oder drei Monaten ziemlich viel vom Publikum gekauft, so daß die Filialen bald kaum mehr als je etwa 400 Paar Schuhe auf Lager hatten, gegen 3000 bis 4000 in früherer Zeit. Die Filialen werden daher nach und nach aufgelassen. Einige sind es bereits, mehrere werden am 1. Oktober geschlossen. Die restlichen Schuhbestände werden der Zentrale überwiesen. Kinderschuhe, Kindersandalen usw. sind da nicht mitgerechnet. Im Laufe des Sommers wurden sehr viel Kindersandalen mit Holzsohlen gekauft, so daß von den gangbaren Größen nicht viel übrig blieb. Kinderschuhe mit Ledersohlen gibt es fast gar nicht mehr. Vereinzelte Paare in nicht gangbaren Größen sind in den Geschäften hier und da noch zu finden.

Da, wie wir bereits unlängst berichteten, viele Schuhfabriken wegen der Unzulänglichkeit der Holzsohlen im Winter sich nicht dazu entschließen wollen, Schuhe mit Holzsohlen zu erzeugen und lieber ihre Vertriebsstellen zum großen Teile sperren, dürfte der Schuhbestand nicht lange anhalten. Denn zwangenermaßen muß die Bevölkerung — soweit sie es über-

haupt erschwingen kann — sich doch von den vorhandenen Schuhen kaufen. Sollten die Schweizer Schuhe nicht hereinkommen und den Schuhfabrikanten auch fernerhin kein Sohlenleder zugewiesen werden, so ist in naher Zeit mit dem empfindlichsten Schuhmangel zu rechnen.